

# Jahresbericht 2011



Suchthilfe Aachen



Ministerium für Gesundheit,  
Emanzipation, Pflege und Alter  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## **AKTIONSTAGE „Sucht hat immer eine Geschichte“**

16. bis 25. November 2011 in Aachen



**Sucht hat immer  
eine Geschichte**

GEMEINSCHAFTSINITIATIVE GEGEN SUCHT

# Suchthilfe Aachen

1986 Menschen mit einer Sucht- oder Drogenproblematik sowie deren Bezugspersonen suchten im Jahr 2011 mindestens eine der differenzierten Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten der Suchthilfe Aachen auf. Immer mehr Ratsuchende nutzten zur Kontaktaufnahme unser Internetportal [www.suchthilfe-aachen.de](http://www.suchthilfe-aachen.de) oder recherchierten aktuelle Informationen in unserem blog unter <http://blog.suchthilfe-aachen.de/>.

## Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“

Vom 16. bis 25. November 2011 koordinierte unsere Fachstelle für Suchtprävention die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“, die auf starke und positive Resonanz in der Fachwelt und allgemein in der Öffentlichkeit stieß. Dank der Unterstützung von 38 Kooperationspartnern sowie der Schirmherren, Oberbürgermeister Marcel Philipp und Städteregionsrat Helmut Etschenberg, konnten 58 Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Betroffene und Fachleute angeboten werden. Eröffnet wurden die Aktionstage im Rahmen einer offiziellen Feier im Technologiezentrum. Anschließend luden wir über 100 Fachleute zur Tagung „Dopen oder Dämpfen?! Riskante Stressbewältigungsstrategien in unserer Leistungsgesellschaft“ ein. Durch die Mitarbeitenden der vier Standorte der Suchthilfe Aachen wurden 25 Veranstaltungen durchgeführt. Alle Veranstaltungen der Kooperationspartner wurden dazu von mindestens einem Vertreter der Suchthilfe besucht.

## Beratung und Behandlung

### Alkohol- und Medikamente

Seit Jahren bieten wir geschlechtsdifferenzierte Angebote im Motivations- und Therapiebereich an. Scham- und Schuldgefühle verhindern allzu oft, dass sich suchtkranke Frauen Hilfe holen. Viele geraten so in einen langjährigen Suchtkreislauf mit schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit, Psyche, das soziale Netz und die berufliche Entwicklung. Auffällig ist die Zunahme von zwei Hauptzielgruppen: Frauen der Generation 60+ sowie zum anderen alkoholabhängige Mütter.

Aufgrund der großen Klientennachfrage im Bereich der *ambulanten Nachsorge* wurde ab Herbst eine zusätzliche Gruppe angeboten. Berufstätige nutzen die abendlichen Gruppensitzungen, Arbeitssuchende oder bereits berentete Klienten nutzen das zusätzliche Nachmittagsangebot.

### Pathologisches Glücksspiel und Online-Sucht

Durch die Zusatzförderung der Bezirksregierung wurde es möglich, Gruppen für Angehörige der pathologischen Glücksspieler anzubieten. Die vier angebotenen Staffeln mit je sechs Treffen waren gut frequentiert. Der Besuch der Angehö-

rigengruppe wirkte sich positiv auf den Beratungs- und Therapieprozess der Glücksspieler aus. Der Anteil der jungen Glücksspieler und der Spieler mit Migrationshintergrund ist sehr hoch. Der Anfragen im Bereich Onlinesucht stiegen auf 29 Klienten an. Mit unserer Unterstützung gründete sich eine Selbsthilfegruppe für Onlinesüchtige - die einzige in der Region. Erstmals fand in Nordrhein-Westfalen ein ‚Aktionstag Glücksspielsucht‘ statt, an der sich die Fachstelle für Glücksspielsucht - unterstützt durch die örtliche Presse- mit einer Telefonaktion beteiligte.

## Schulung für die Medizinisch-Psychologische Untersuchung

Zwölf Personen, die ihren Führerschein zurück erhalten und sich auf die MPU vorbereiten wollten, besuchten unsere spezielle Schulungsmaßnahme. Sie waren vorher mit Alkohol bzw. Cannabis im Straßenverkehr auffällig geworden. Die Altersspanne lag zwischen 29 und 69 Jahren. Alle haben im Anschluss die MPU bestanden. Zwei weitere Personen mit speziellen Vorkenntnissen wurden durch Einzelgespräche auf ihre MPU vorbereitet.

## Essstörungen - Leben hat Gewicht

Bei der Entwicklung oder Verschlimmerung einer Essstörung spielt neben den gesellschaftlichen Ursachen, dem allgegenwärtigen überzogenen Schlankheitsideal, auch der gestiegene Leistungsdruck eine große Rolle. Wir beobachten, dass sich immer mehr junge Frauen in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf Zum überfordert fühlen. Die Essstörung wird als Stressbewältigungsstrategie eingesetzt. Viele Klientinnen entwickeln in diesem Zusammenhang neben der Essstörung auch Depressionen. Neben der Magersucht und der Bulimie ist auch eine Zunahme der Binge Eating Disorder zu beobachten. Im Gegensatz zu den offenen Sprechzeiten mussten in den beiden Gruppenangeboten Wartezeiten eingerichtet werden. Im Bereich Essstörungen sind unbürokratische, zeitnahe und niedrigschwellige Hilfen oft lebensnotwendig. Zum Abschluss des Bundesmodellprojekts „Leben hat Gewicht“ wurde ein Therapiemanual entwickelt, das nun käuflich zu erwerben ist. In dem 147-seitigen Manual wird die störungsspezifische Arbeit mit essgestörten Mädchen und Frauen praxisnah beschrieben. Es enthält 23 Arbeitsblätter und 12 Arbeitsanleitungen für hilfreiche Übungen mit den Klientinnen. Fachkräfte in Beratungsstellen, Praxen und anderen Institutionen erhalten so Materialien für die effektive Arbeit mit Essgestörten.



## Jugend- und Drogenberatung

In der *Jugend- und Drogenberatung* konnten wir - trotz der anhaltend hohen Nachfrage die durchschnittlich dreimonatige Wartezeit für längerfristige Beratungssequenzen sowie für Vermittlungen in stationäre Therapien auf sechs Wochen verkürzen. Mit Blick auf ihre besondere Lage zogen wir dabei Jugendliche, Eltern in Krisensituationen und Patienten, die erst kürzlich abstinent geworden waren, vor.

Eltern und Bezugspersonen benannten als Hauptthema den massiven Cannabis- und/oder Amphetaminkonsum ihrer Kinder oder Partner. Dieser war immer verbunden mit schulischem/beruflichem Versagen sowie extrem passivem oder aggressivem Verhalten. Es fanden zwei Staffeln des „Gruppenangebotes für jugendliche Cannabis-, Amphetamin- und Alkoholkonsumenten“ statt. Von den teilnehmenden Jugendlichen erreichten zehn das Abschlusszertifikat.

Die Durchführung der **Ambulanten Rehabilitation Sucht im illegalen Bereich** konnte weiterhin konstant mit zwei Gruppen fortgesetzt werden. Durch einen Kooperationsvertrag mit der Salus Fachklinik Hürth ist es nun für Abhängige illegaler Substanzen sowie Mehrfachabhängige möglich, eine sogenannte Kombi-Behandlung durchzuführen. Das neue Angebot ermöglicht einen verkürzten stationären Aufenthalt von acht Wochen in der Salus Klinik Hürth mit einer anschließenden ambulanten Weiterbehandlung von sechs Monaten in unserer Behandlungsstelle. Wir vermitteln weniger Opiatabhängige in stationäre Entwöhnungsbehandlungen, stattdessen vermehrt Cannabis-, Amphetamin- und Kokainabhängige. Insgesamt stiegen die Klienten Nachfragen im Bereich Cannabis 393 (354 in 2010) sowie im Bereich Amphetamine 111 (99) deutlich.

Die **Psychosoziale Begleitung** von mit Ersatzstoffen substituierten Heroinabhängigen war über das gesamte Jahr mit 260 Klienten hoch ausgelastet. Seit Beginn 2011 können Klienten, welche bereits eine bestehende Anbindung an unser Kontakt-Café Relax in der Grundversorgung Schwerstabhängiger haben, ihre Psychosoziale Begleitung auch dort wahrnehmen. Nur wenig Substituierte konnten in stationäre Rehabilitation vermittelt werden. Die meisten beendeten diesen Prozess oder brachen die bereits begonnene stationäre Maßnahme ab. Selten verlassen die Betroffenen das Substitutions-Programm. Anders als ursprünglich geplant, ist das Programm zu einem ärztlichen Langzeitbehandlungsangebot geworden. Ein Teil der Substituierten wird das Substitutionsmittel bis ans Lebensende verordnet bekommen.



Die Arbeit im Bereich „*Feuervogel - Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern*“ konnte weiter stabilisiert werden. Das Projekt ist nunmehr fest etabliert, in der Hilfe-



landschaft bekannt und wird nachhaltig genutzt. Weiterhin wurden vier altersgestaffelte Gruppen mit durchschnittlich 24 Kindern und Jugendlichen angeboten und durchgeführt. Die Nachfrage war

hoch, sodass eine Warteliste eingerichtet werden musste. Wir führten sechs Freizeiten mit den Kindern und Jugendlichen durch. Regelmäßige Elternberatung sowie Vernetzung und Kooperation mit den relevanten Trägern in Aachen fanden regelmäßig statt. In fünf Fortbildungen schulten wir 78 Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule. Durch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit wurde das Projekt „Feuervogel“ vermehrt von der Aachener Bevölkerung wahrgenommen und durch zahlreiche Spenden finanziell unterstützt.

## Grundversorgung Schwerstabhängiger

### Kontaktcafé und Streetwork

Über die Grundversorgung des Kontaktcafés und die aufsuchende Arbeit der Streetworker erhielten 396 drogenabhängige Frauen und Männer aus der StädteRegion Aachen lebenspraktische Hilfen, Kurzberatungen und Weitervermittlungen an andere Hilfsangebote. Im Rahmen der Infektionsprophylaxe wurden 206.230 gebrauchte Spritzen und Kanülen gegen sterile im Verhältnis 1:1 im Kontaktcafé getauscht. Nach der Szeneentzerrung in 2010 vor der Einrichtung am Kaiserplatz beobachteten wir die Verteilung des Klientels auf kleinere Treffpunkte im Stadtgebiet. Unsere Streetworker standen mit diesen Betroffenen in regelmäßigem Kontakt, begleiteten sie bei Behördengängen oder Krankenhausaufenthalten oder vermittelten weitere Hilfen z.B. Cafe Plattform. Zudem pflegten sie den unterstützenden Kontakt zu den umliegenden Geschäftsleuten.

### Drogenkonsumraum

69 heroin- und kokainabhängige Personen aus der Stadt Aachen haben den Drogenkonsumraum mit 1.828 intravenösen, inhalativen und nasalen Konsumvorgängen in Anspruch genommen. Kurzberatungen, Informationsvermittlung sowie Vermittlungen weiterführender Hilfen wurden durchgeführt. Fünf Drogennotfälle wurden durch sofortige Erste-Hilfe-Maßnahmen versorgt.

Auffällig in 2011 war die starke Zunahme von inhalativem Heroin- und Kokainkonsum gegenüber dem intravenösen. Damit hat sich diese Tendenz der letzten Jahre fortgesetzt. Im Berichtsjahr ging die Frequentierung im Vergleich zum Vorjahr nochmals zurück. Die geringe Auslastung des Drogenkonsumraumes führte - im Einvernehmen mit der Suchthilfe Aachen - zu der Entscheidung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Senioren und demographischen Wandel, diesen zum 1. Januar 2012 zu schließen.

## Medizinische Ambulanz

In der medizinischen Ambulanz wurden 155 drogenabhängige Frauen und Männer behandelt. Neben der medizinischen Versorgung fanden Beratungen zu Infektionskrankheiten, ‚zum sicheren Gebrauch‘ sowie psychosoziale Gespräche statt. Besonders erwähnenswert ist rückblickend, dass es mehrere Patienten geschafft haben, den vorgegebenen Behandlungsplan einzuhalten.

## Projekte

Im Kontaktcafé richteten wir eine Bürgerarbeitsstelle für das **Kochprojekt** ein. Damit kann die Herstellung und Ausgabe täglicher Mahlzeiten für die Zielgruppe aufrechterhalten werden. Das Frühstücksangebot wurde dank der Aachener Tafel von einem auf zwei Tage erweitert.

Die Arbeit im **Spritzensammlerprojekt**, gefördert durch die Bundesagentur für Arbeit, trägt zur Vermeidung von Ansteckungsgefahren auf öffentlichen Plätzen bei und ermöglicht den Betroffenen aus der Drogenszene eine sinnvolle Tätigkeit. Von Januar bis einschließlich August waren zwei Spritzensammler aktiv. Ab September 2011 konnten alle drei Stellen besetzt werden. Es wurden insgesamt 481 einzelne Gebrauchsutensilien eingesammelt.

Die **Kunstwerkstatt** konnte - dank des ehrenamtlichen Engagements einer Praktikantin - wieder einmal in der Woche in den Caféräumlichkeiten stattfinden.



## Besondere Aktionen

Am 21. Juli, dem bundesweiten Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige, erinnerte ein großes Kreuz am Eingangsbereich an die uns bekannten verstorbenen Klienten. Seit dem letzten Gedenktag musste dies um weitere acht Silhouetten auf 36 erweitert werden.

Im Rahmen der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ wurde ein ‚Tag der offenen Türe‘ angeboten, der rege von Interessierten Bürgern und Fachkräften genutzt wurde. Im Rahmen von zwei Lesungen unter dem Titel „Lass mich die Nacht überleben“ mit dem Journalisten und Autor Jörg Böckem, anschließendem Austausch, Büchertisch, alkoholfreien Cocktails und Ausstellung der Kunstwerkstatt konnten 250 Personen erreicht werden.

Ende August wurde mit Klienten das jährliche Sommerfest gefeiert. Dank der Spende von ‚Menschen helfen Menschen‘ konnten wir die traditionelle Weihnachtsfeier mit Nikolaus, Engelchen, Geschenken und Speisen ausrichten.

# Fachstelle für Suchtprävention

Unsere Fachstelle für Suchtprävention führte 157 Maßnahmen durch und erreichte damit 3.667 Personen. Davon wurden als Endadressaten 2.174 Kinder und Jugendliche erreicht und 1.493 Multiplikatoren schwerpunktmäßig aus Schule und Jugendhilfe.

## Aktionswoche Alkohol

Unter dem Motto „Kenn` Dein Limit“ beteiligte sich die Fachstelle für Suchtprävention an der bundesweiten Aktionswoche mit einer alkoholfreien Cocktailparty in der Mittagspause für die Mitarbeitenden in der RCV-Geschäftsstelle, einer Fortbildung für Lehrer sowie einer Peerschulung für die Viktoriaschule.

## Unterrichtsreihe Check it!

Nach einer Modellphase führten wir eine neue Unterrichtsreihe zur Suchtprävention namens check it! ein. Das Konzept beinhaltet fünf verpflichtende Bausteine für die Jugendlichen, die von den Lehrern der Schule und Experten von außen (Suchthilfe Aachen, Kommissariat Vorbeugung und Anonyme Alkoholiker) durchgeführt werden. Ein Elternabend mit einer Referentin der Fachstelle für Suchtprävention rundet die Reihe ab. Weitere Wahlbausteine können ergänzt werden. In 2011 nahmen sieben Klassen von einer Förderschule, einer Realschule, einer Gesamtschule sowie einer Berufsschule an check it! teil. So konnten 305 Jugendliche erreicht werden.



Im Rahmen der **Betrieblichen Suchtprävention** führten wir aufgrund der großen Nachfrage die Veranstaltung „Erfolgsfaktor Mitarbeitergesundheit“ gemeinsam mit der IHK Aachen fort. Der Einladung folgten 100 Gäste aus Unternehmen und Verwaltungen. Diesmal standen die Vorträge unter dem Schwerpunkt „Gesund führen“. Die Schirmherrschaft für diesen Infoabend sowie eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Gesundheit in Unternehmen“ übernahm IHK-Präsident Bernd Wirtz. Die Unterstützung im Rahmen von Gesundheitstagen nahmen wir neu in das Port Folio auf. Viermal wurde das Angebot von Unternehmen und einer Verwaltung in Anspruch genommen. Der erste Newsletter „Gesundheitsförderung aktuell“ mit Themen der betrieblichen Gesundheitsförderung wurde 2011 erstellt. Viermal im Jahr erscheint dieser nun kostenlos im Blog der Suchthilfe und wird Interessierten kostenlos gemailt.

## Suchtberatung / Fachstelle für Suchtprävention

Hermannstr. 14, 52062 Aachen

Fon: 0241 / 41356 128  
Fax: 0241 / 41356 135  
Email: [info@suchthilfe-aachen.de](mailto:info@suchthilfe-aachen.de)

## Jugend- und Drogenberatung

Herzogstr. 4, 52070 Aachen

Fon: 0241 / 9809 20  
Fax: 0241 / 9809 215  
Email: [info@suchthilfe-aachen.de](mailto:info@suchthilfe-aachen.de)

## Grundversorgung Schwerstabhängiger

Kaiserplatz 15-18, 52062 Aachen

Fon: 0241 / 9809 104  
Fax: 0241 / 9809 105  
Email: [info@suchthilfe-aachen.de](mailto:info@suchthilfe-aachen.de)

## Projekt Feuervogel

Heinrichsallee 33, 52062 Aachen

Fon: 0241 / 413608 40  
Fax: 0241 / 413608 42  
Email: [info@suchthilfe-aachen.de](mailto:info@suchthilfe-aachen.de)

Internet: [www.suchthilfe-aachen.de](http://www.suchthilfe-aachen.de)  
[blog.suchthilfe-aachen.de](http://blog.suchthilfe-aachen.de)

## Spendenkonten:



### Diakonie

Bank für Kirche und Diakonie  
BLZ 350 601 90  
Konto 900 800



### Caritas

Sparkasse Aachen  
BLZ 390 500 00  
Konto 7070